



Quartalsbericht

Q1 | 2022

Vorwort

Inflationsentwicklung sorgt für Unsicherheit

Seit der letzten Erhebung des Quartalsbarometers hat das Thema Inflation – und damit die Auswirkungen auf die weitere Zinsentwicklung – noch einmal an Bedeutung gewonnen. Unklar ist die weitere Entwicklung: Stehen wir vor einer Inflation oder doch vor einer Stagflation? Die Notenbanken diesseits und jenseits des Atlantiks haben Zinsanhebungen für 2022 in Aussicht gestellt – sogar die in dieser Hinsicht übervorsichtige EZB. Dies drückt auf die Stimmung – trotz aller aktuell positiven Aussichten hinsichtlich der Pandemie.

Das erste Quartal 2022 wird weiterhin von Inflationsängsten und der Pandemie bestimmt. Im Januar 2022 beträgt die Inflation im Vergleich zum Vorjahresmonat 5,1 %. Die Kerninflationsrate liegt mit 2,9 % ebenfalls auf einem hohen Niveau. Dies ist insofern ungewöhnlich, als dass wir uns aufgrund der Pandemie eher in einer Phase einer sehr schwachen oder sogar rezessiven Konjunktorentwicklung befinden. Insofern sehen manche Ökonomen eher das Risiko einer Stagflation – steigende Preise trotz ausbleibendem Wirtschaftswachstum.

Dieses Phänomen erklärt sich im Kontext der Pandemie. Wesentliche Auswirkung der Pandemie war ein Rückgang des Konsums; vor allem in Gastronomie, Hotellerie und Handel. Daher stieg trotz Pandemie das verfügbare Einkommen je Einwohner in Deutschland von 23.587 Euro im Jahr 2018 auf 23.752 Euro im Jahr 2020. Ein Phänomen, das es so noch nie gab: Einkommenswachstum während einer Wirtschaftskrise. 2020 stieg folglich die Sparquote im Vergleich zu 2019 um 5,4 %, während die Konsumausgaben der privaten Haushalte parallel um 5,4 % zurückgingen. Die Lockerungen 2021 bedeuteten dann, dass Konsumausgaben überproportional stiegen. Sollte Omikron die letzte große Infektionswelle sein, so wird sich durch eine weitere Steigerung der Konsumausgaben zusätzlicher Inflationsdruck aufbauen, wenn auch nur kurzfristig. Für diese Nachfrage sind aber zumindest derzeit aufgrund von Lieferengpässen keine, beziehungsweise nicht genügend Güter da. Eine Normalisierung dieses Zustandes im Zuge von Lockerungen weltweit ist zwar realistisch, allerdings nur langsam: Noch immer leidet der weltweite Logistiksektor als Folge der Pandemie an einem Mangel an Arbeitskräften wie etwa Hafenmitarbeiter oder Lastwagenfahrer.

Das Risiko einer Stagflation ist derzeit noch überschaubar. Auch für 2022 ist insgesamt mit einem positiven Wirtschaftswachstum zu rechnen. Inflationsentwicklung und Wirtschaftswachstum

dürften sich spätestens 2023 wieder normalisieren. Unsicher bleibt aber die Entwicklung im Jahr 2022. Bisher ist eine Lohn-Preis-Spirale in Europa noch ausgeblieben. Das wird aber nur so bleiben, wenn die Inflation bald zurückgeht. Bei anhaltender Inflation werden höhere Lohnforderungen immer wahrscheinlicher und damit eine weitere Verfestigung der Inflationsrate. Noch im Januar hat die EZB Zinserhöhungen für 2022 ausgeschlossen. Seitdem ist aber nicht nur die Inflation, sondern auch die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen und der langfristigen Swapsätze deutlich angestiegen. Entsprechend steigt der öffentliche Druck auf die EZB, Maßnahmen gegen die Inflationsentwicklung einzuleiten. Jüngst haben Vertreter der EZB nun doch eine Zinserhöhung zur Bekämpfung der Inflation in Aussicht gestellt.

Problem hierbei: Lieferprobleme lassen sich mit einer Zinserhöhung nur schwer bekämpfen. Zudem droht das Risiko, mit einer Zinserhöhung die Konjunktur abzuschwächen und damit das Risiko einer Stagflation zu erhöhen. Wie die EZB dieses Dilemma auflöst, ist unklar. Interessant ist, dass die EZB in den jüngsten Begründungen für mögliche Zinserhöhungen auf das Risiko verweist, das von den gestiegenen Immobilienpreisen ausgeht. Seit geraumer Zeit fordert sie deswegen die Bundesbank auf, sogenannte makroprudenzielle Maßnahmen einzuleiten, um die Finanzmarktstabilität zu wahren. Höhere Anforderungen an Kreditnehmer werden daher immer wahrscheinlicher, unabhängig von Zinserhöhungen. Die getrübbte Marktstimmung spiegelt das wider.



Steffen Sebastian

Prof. Dr. Steffen Sebastian

Inhaber des Lehrstuhls für Immobilienfinanzierung

IREBS International Real Estate Business School

Universität Regensburg

Wissenschaftlicher Berater des
BF.Quartalsbarometers

BF.Quartalsbarometer Q1 | 2022

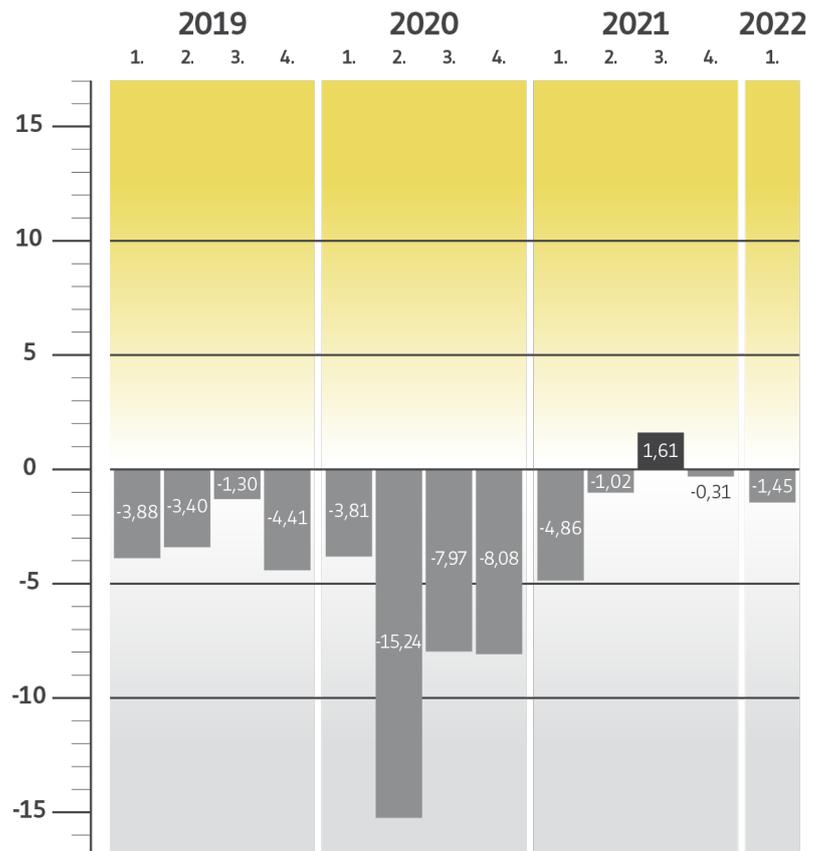
Barometerwert sinkt noch einmal – Markt ist aber noch ausgeglichen

Nach den kontinuierlichen Anstiegen des Barometerwertes von Q3/20 bis Q3/21 konnte schon im vergangenen Quartal Q4/21 ein Absinken beobachtet werden. Dieser Trend setzt sich nun auch in Q1/22 fort, der Barometerwert fällt auf -1,45. Dennoch wird der Markt damit noch als ausgeglichen beschrieben. Die genaue Entwicklung des Barometerwertes können Sie der nebenstehenden Zeitreihe entnehmen.



Sicherlich ist für die verhaltene Stimmung auch weiterhin die Corona-Pandemie verantwortlich, die einige Assetklassen wie Hotel, Gastronomie und Einzelhandel stark unter Druck setzt. In diesem Winter sind die Infektionszahlen in noch bis vor Kurzem nicht vorstellbare Höhen gestiegen. Zudem sorgt die Inflationsentwicklung für Unsicherheit.

Im Q1/2015 war der Barometerwert auf seinem bisherigen Höchststand von 8,11 Punkten.

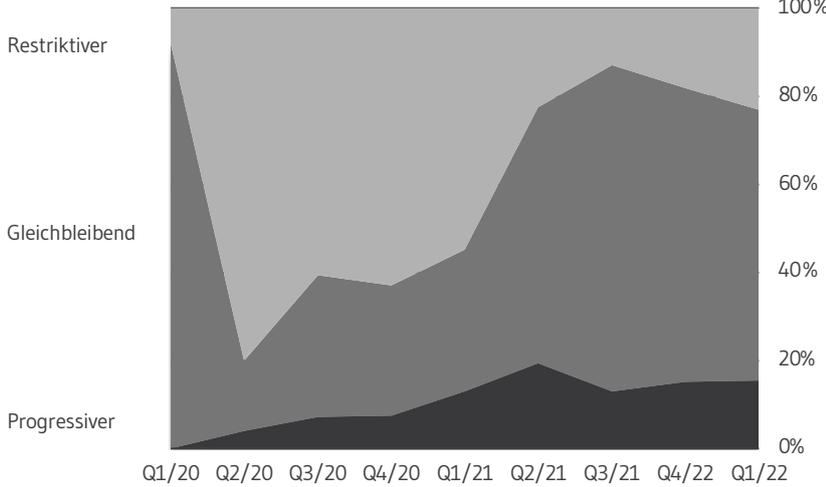


Wie wird die aktuelle Lage am Finanzierungsmarkt eingeschätzt?

Nach dem deutlichen Einbruch des Quartalsbarometers in Q2/20 hat sich der Anteil der Experten, der restriktivere Bedingungen sieht, immer weiter verringert. Nun nimmt dieser Wert aber im zweiten Quartal in Folge zu und zwar auf 23,1 % (+4,9 pp). Der Anteil der Panelteilnehmer, der hingegen progressivere Bedin-

gungen sieht, bleibt dagegen mit 15,4 % (+0,2 pp) konstant. Es gibt inzwischen also weniger Experten, die gleichbleibende Finanzierungsbedingungen sehen, ihr Anteil fällt auf 61,5 % (-5,1 pp).

Finanzierungsbedingungen im Vergleich zum Vorquartal (jeweilige Einschätzungen im Vergleich zum Vorquartal)

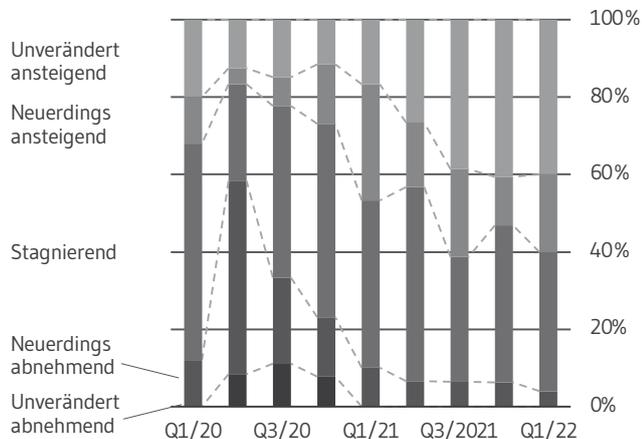


Zusätzlich zur quantitativen Stimmenangabe geben wir den Experten die Möglichkeit, sich qualitativ zu äußern und ihre Einschätzung zu begründen. Hier werden dieses Mal verschiedene Gründe angeführt. Wieder dabei ist die Corona-Krise, besonders betroffen von der Zurückhaltung bei der Finanzierung seien von Lockdowns beeinträchtigte Assetklassen. Ein Teilnehmer weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass sich der Markt stärker segmentiert habe. Es werden weiterhin gestiegene Baukosten, das Wettbewerbsverhalten und regulatorische Anforderungen als Grund gesehen.

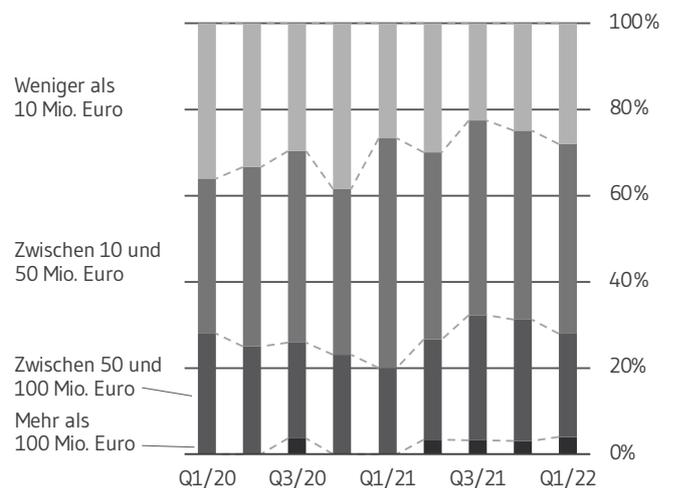
Wie entwickelt sich das Neugeschäft derzeit?

In diesem Quartal sehen wieder mehr unserer Experten ein unverändert oder neuerdings steigendes Geschäft im Vergleich zum Vorquartal. Ihr Anteil steigt auf 60 % (+6,9 pp). Ein stagnierendes Geschäft sehen nur noch 36,0 % (-4,6 p), ein unverändert oder neuerdings abnehmendes Neugeschäft sehen lediglich 4 % (-2,3 pp).

Entwicklung des Neugeschäfts im Vergleich zum Vorquartal



Durchschnittliches Kreditvolumen bei Neugeschäften



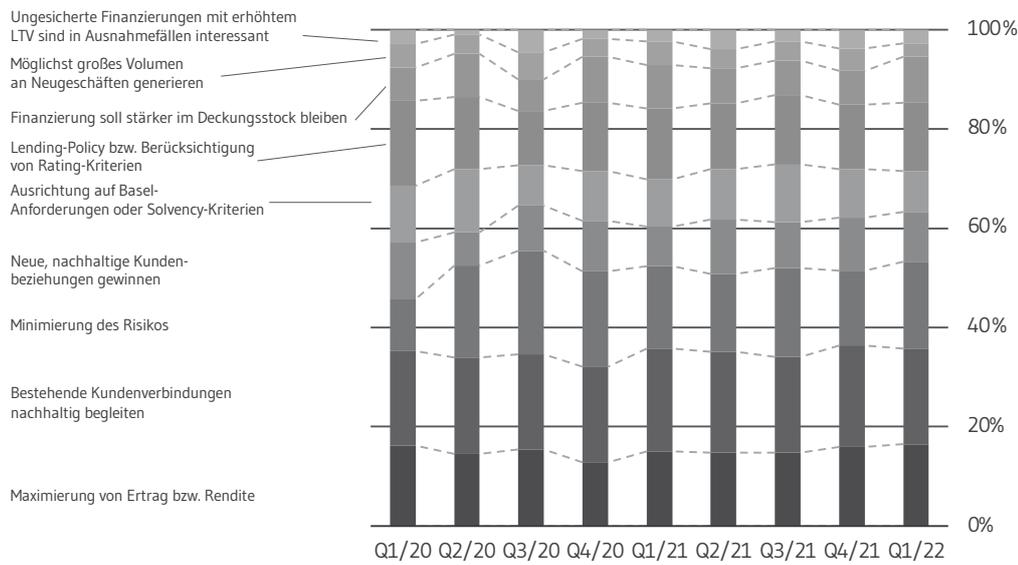
Bei der Aufteilung der Kreditvolumen gibt es wieder nur kleine Änderungen. Kreditvolumen mit weniger als 10 Mio. Euro nehmen mit +3,0 pp am stärksten zu (28 %), außerdem wachsen die Volumen mit mehr als 100 Mio. Euro (+0,9 pp, 4 %) und mit 10 bis 50 Mio. Euro (+0,3 pp, 44,0 %) minimal. Der Anteil von Kreditvolumen zwischen 50 und 100 Mio. Euro nimmt dagegen ab (-4,1 pp, 24,0 %).

Welche Schwerpunkte werden bei Neugeschäften gesetzt?

Bei der Frage danach, welche Schwerpunkte beim Neugeschäft gesetzt werden, gibt es auch in Q1/22 nur kleinere Verschiebungen. Der wichtigste Punkt für die Experten ist weiterhin die nachhaltige Begleitung bestehender Kundenverbindungen, auch wenn er -1,2 pp auf 19,3 % verliert. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen die Minimierung des Risikos mit 17,4 % (+2,3 pp) und die Maximierung von Ertrag und Rendite mit 16,5 % (+0,6 pp).

Der Schwerpunkt Minimierung des Risikos gewinnt auch zusammen mit dem Bestreben, die Finanzierung im Deckungsstock zu halten (+2,4 pp, 9,2 %), am stärksten hinzu. Auf der anderen Seite verzeichnen die Schwerpunkte, ein möglichst großes Volumen an Neugeschäft zu generieren (-1,8 pp, 2,8 %), und die Ausrichtung auf regulatorische Anforderungen (-1,6 pp, 8,3 %) die größten Verluste. Die Veränderungen sind aber wie gesagt nur gering.

Bedeutung einzelner Schwerpunkte bei der Kreditvergabe*



* Mehrfachnennungen sind möglich

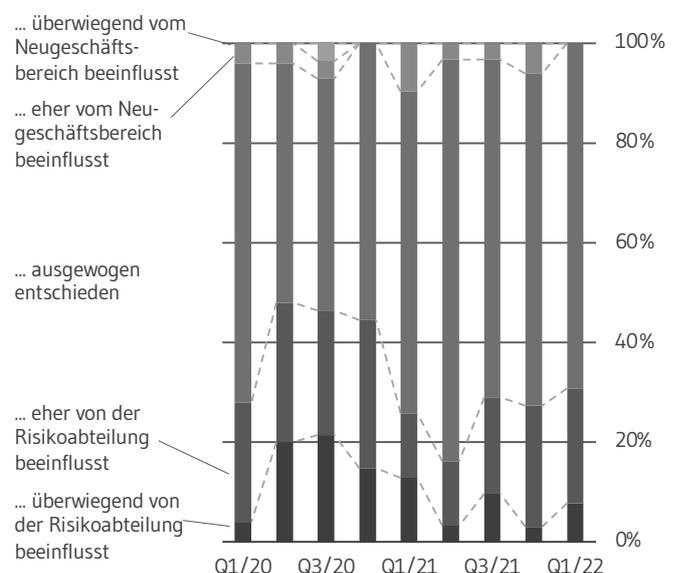
Welche Abteilung setzt in Ihrem Institut die Kreditentscheidungen durch?

Anders als im Vorquartal steigt der Einfluss der Risikoabteilung in Q1/22 wieder etwas an. Insgesamt werden 30,8 % der Entscheidungen überwiegend oder eher von der Risikoabteilung beeinflusst (+3,5 pp). Auf der anderen Seite spielt der Neugeschäftsbereich für unsere Experten bei den Kreditentscheidungen keine Rolle mehr (0 %, -6,1 pp). Der Verlust in dieser Kategorie betrifft aber nur die Entscheidungen, die eher vom Neugeschäftsbereich beeinflusst wurden, die überwiegende Beeinflussung gab es schon zuvor nicht.

Mehr als zwei Drittel der Entscheidungen werden aber so wie bisher auch ausgewogen von Risikoabteilung und Neugeschäftsbereich entschieden. Der Anteil nimmt auch noch mal +2,6 pp auf 69,2 % zu.

Es gibt insgesamt leichte Veränderungen zum Vorquartal, aber keine großen Umwälzungen.

Die Kreditentscheidungen werden derzeit ...

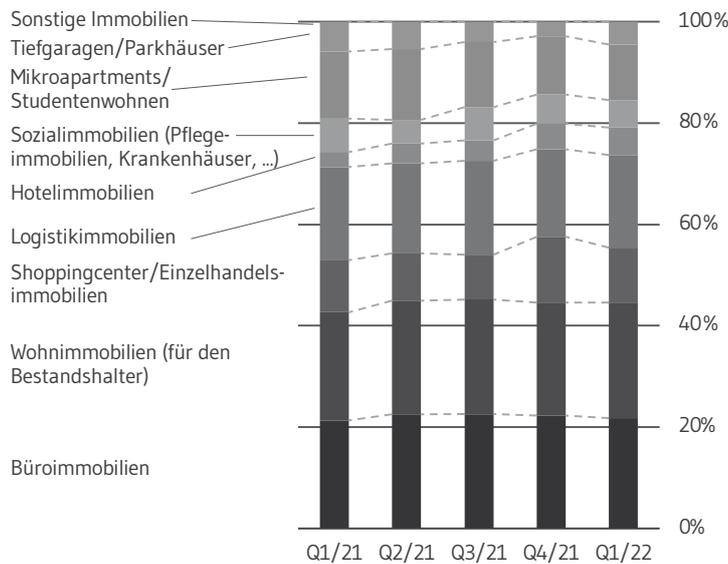


Welche Immobilientypen werden derzeit finanziert?

Wohn- und Büroimmobilien bleiben wie gehabt die bedeutendsten Bestandssegmente. Wohnimmobilien gewinnen mit +0,4 pp auf 22,7 % leicht hinzu, Büroimmobilien verlieren ein wenig (-0,5 pp, 21,8 %). Deutliche Verschiebungen im Vergleich zum Vorquartal gibt es nicht. Die größten Verluste erfahren Shoppingcenter und Einzelhandelsimmobilien, sie fallen um -2 pp auf 10,9 %. Der größte Zuwachs ist bei Tiefgaragen und Parkhäusern zu beobachten, sie steigen auf 4,5 % (+1,7 pp).

Auch bei den Finanzierungen sind Wohn- und Büroimmobilien die größten Segmente. Nimmt man Wohnimmobilien für den eigenen Bestand (+2,3 pp, 24,7 %) und Bauträgerfinanzierung (+1,7 pp, 16,1 %) zusammen, machen sie mehr als 40 % der Finanzierungen aus. Büros kommen auf einen Anteil von 17,2 % und verlieren damit leicht (-1,2 pp). Auch hier gewinnen Tiefgaragen und Parkhäuser mit am stärksten hinzu und kommen jetzt auf 3,2 % (+1,6 pp).

Welche Immobilientypen werden derzeit finanziert?* – Bestand



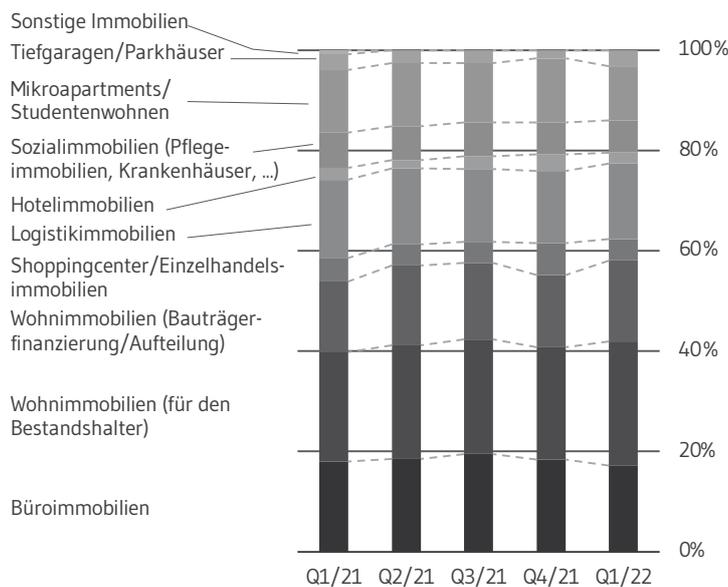
* Mehrfachnennungen sind möglich, Basis: Summe aller Antworten

Anteil der Institute, die jeweiliges Segment finanzieren**

Segment	Anteil
Büroimmobilien	96,0 %
Wohnimmobilien (für den Bestandshalter)	100,0 %
Shoppingcenter/Einzelhandelsimmobilien	48,0 %
Logistikkimmobilien	80,0 %
Hotelimmobilien	24,0 %
Sozialimmobilien (Pflegeimmobilien, Krankenhäuser, ...)	24,0 %
Mikroapartments/Studentenwohnen	48,0 %
Tiefgaragen/Parkhäuser	20,0 %
Sonstige Immobilien	0,0 %

** Basis: Anzahl der teilnehmenden Experten/Institute, bspw. 93,3 % der Institute gaben an, Büroimmobilien (Bestand) zu finanzieren

Welche Immobilientypen werden derzeit finanziert?* – Projektentwickl.



* Mehrfachnennungen sind möglich, Basis: Summe aller Antworten

Anteil der Institute, die jeweiliges Segment finanzieren**

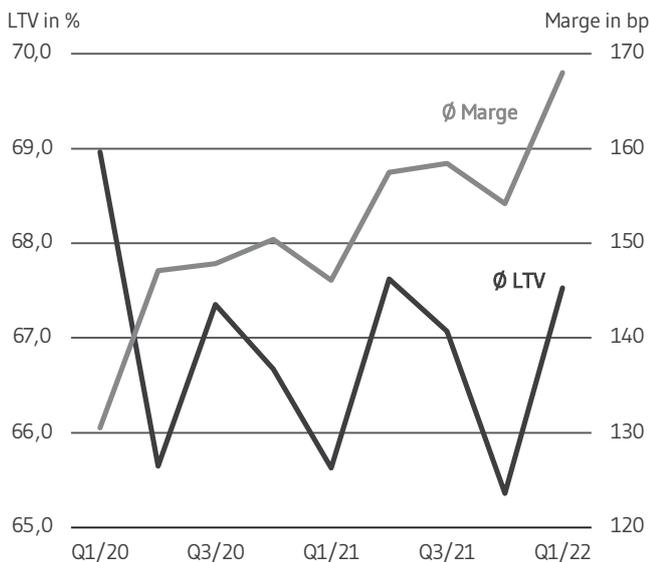
Segment	Anteil
Büroimmobilien	69,6 %
Wohnimmobilien (für den Bestandshalter)	100,0 %
Wohnimmobilien (Bauträgerfinanzierung/Aufteiler)	65,2 %
Shoppingcenter/Einzelhandelsimmobilien	17,4 %
Logistikkimmobilien	60,9 %
Hotelimmobilien	8,7 %
Sozialimmobilien (Pflegeimmobilien, Krankenhäuser, ...)	26,1 %
Mikroapartments/Studentenwohnen	43,5 %
Tiefgaragen/Parkhäuser	13,0 %
Sonstige Immobilien	0,0 %

** Basis: Anzahl der teilnehmenden Experten, bspw. 82,1 % der Institute gaben an, Büroimmobilien (Projektentwicklung) zu finanzieren

Aktuelle LTVs/LTCs und Margen

LTV und Margen bei Bestandsfinanzierungen

LTV (Ø) und Margen (Ø) für gewerbliche Immobilienfinanzierungen im Gebäudebestand

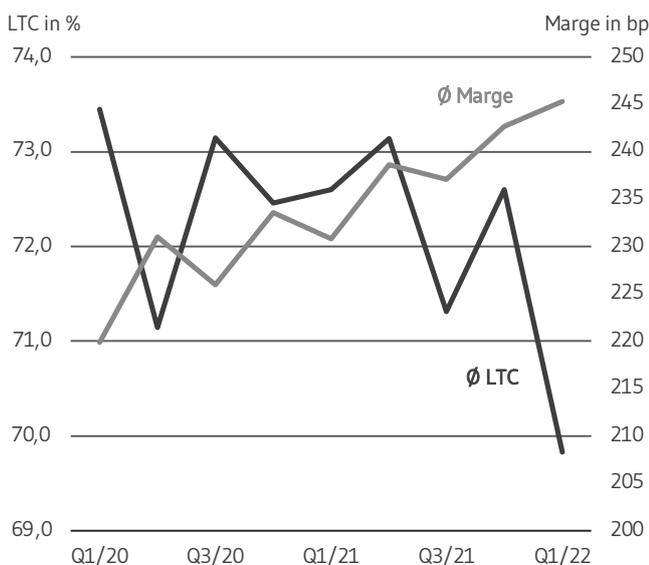


Die Spanne der angegebenen LTV-Werte reicht von einem Minimum von 40 % bis zu einem Maximum von 100 %. Der Durchschnittswert liegt bei 67,5 % (+2,2 pp). Die durchschnittlichen LTVs der einzelnen Immobiliensegmente betragen zwischen 57 und 77 %.

Die Margen bei den Bestandsfinanzierungen reichen von 80 bis 350 bp. Die durchschnittliche Marge über alle Immobiliensegmente beträgt 168,0 Basispunkte (Q4/2021: 154,2 bp). Die durchschnittlichen Margen der einzelnen Immobiliensegmente betragen zwischen 128 und 230 bp.

LTC und Margen bei Projektentwicklungsfinanzierungen

LTC (Ø) und Margen (Ø) für gewerbliche Immobilienfinanzierungen von Projektentwicklungen



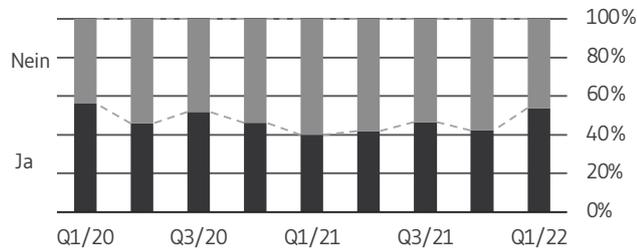
Der LTC für Projektentwicklungen liegt zwischen einem Minimumwert von 60 % und einem Maximum von 100 %. Im Mittel beträgt der LTC 69,8 % (-2,8 pp). Die durchschnittlichen LTC der einzelnen Immobiliensegmente betragen zwischen 63,8 und 77,9 %.

Projektentwicklungsfinanzierungen erreichen Margen zwischen 120 und 500 bp. Die Durchschnittsmarge liegt mit gut 245 bp etwas über der des Vorquartals (Q4/2021: 242 bp). Die durchschnittlichen Margen der einzelnen Immobiliensegmente betragen zwischen 226 und 276 bp.

Hinweis: Es handelt sich um All-in-Margen (inkl. Liquiditätskosten). Die detaillierten LTV/LTC und Margen bezogen auf die einzelnen Immobiliensegmente werden nur den Panelteilnehmern zur Verfügung gestellt. Die auf dieser Seite dargestellten, z. T. aggregierten Werte beziehen sich auf die Assetklassen Zinshaus Core, Wohnungsportfolio Core, Bürohaus Core sowie Value-Add und Shoppingcenter Core bei Bestandsfinanzierungen sowie Neubau-ETW Core, Shoppingcenter Value-Add, Bürogebäude Value-Add und Logistikimmobilien Core bei Projektentwicklungsfinanzierungen.

Werden alternative Finanzierungsgeber stärker nachgefragt?

Werden alternative Finanzierungsinstrumente im Vergleich zum klassischen Bankdarlehen derzeit stärker nachgefragt?



Anders als im Vorquartal nimmt in Q1/22 die Nachfrage nach alternativen Finanzierungsinstrumenten zu. Sie steigt um +11,4 pp auf 53,9 %

Auch in diesem Quartal wird Mezzanine-Kapital häufiger genannt als die anderen Alternativen. Es sinkt aber um 5,5 pp auf 31,6 %. Es folgen das Eigenkapital mit 23,7 % (+0,8 pp) und die nachrangig besicherten oder unbesicherten Fremdkapitalinstrumente mit 18,4 % (-1,6 pp). Den vierten Rang teilen sich mit 13,2 % die erstrangig besicherten Fremdkapitalinstrumente (+4,6 pp) und die mittelbare Finanzierung (+1,8 pp).

Welche alternativen Finanzierungsformen werden derzeit besonders stark genutzt?*

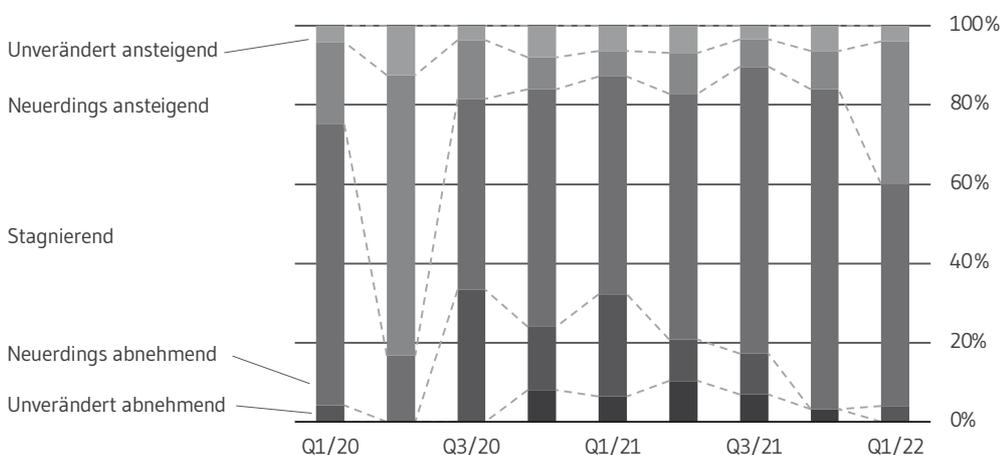
Finanzierungsform	Q4/21	Q1/22
Erstrangig besicherte Fremdkapitalinstrumente (z. B. Anleihen/„Whole-Loan“-Strukturen)	8,6 %	13,2 %
Nachrangig besicherte oder unbesicherte Fremdkapitalinstrumente (z. B. Anleihen, „senior unsecured“ Corporate Bonds)	20,0 %	18,4 %
Mezzanine-Kapital (z. B. Nachranganleihen oder -darlehen)	37,1 %	31,6 %
Eigenkapital (z. B. Private Equity oder Joint Venture)	22,9 %	23,7 %
Mittelbare Finanzierung durch Forward Commitments	11,4 %	13,2 %
Andere Instrumente	0,0 %	0,0 %

Wie haben sich die zusätzlichen Liquiditätskosten am Markt entwickelt?

In Q1/22 gehen die Experten wieder stärker von steigenden und weniger von stagnierenden Liquiditätskosten aus. Der Anteil der Teilnehmer, der stagnierende Kosten sieht, fällt deutlich auf 56,0 % (-24,6 pp).

Steigende Kosten werden von 40,0 % der Experten gesehen. Der Anteil der neuerdings ansteigenden Kosten nimmt um 26,3 pp auf 36,0 % zu. Unverändert ansteigende Kosten werden noch von 4,0 % gesehen (-2,5 pp).

Entwicklung der Liquiditätskosten (Refinanzierungsaufschläge)



Aktuelles Thema

„Welche langfristigen Auswirkungen kann der aktuelle Preisanstieg durch die Inflation hervorrufen?“

Nachdem in den letzten beiden Berichten das Thema ESG – in seinen unterschiedlichen Facetten – als aktuelle Frage auf der Agenda stand, soll in diesem BF.Quartalsbarometer der Fokus auf den Auswirkungen des aktuellen Preisanstieges (Inflation) liegen.

Interessant in diesem Zusammenhang war, dass in nahezu allen Expertenantworten das Wort „Zinsen“ vorkam. So ruft ein Teilnehmer nach einer Erhöhung der Zinsen – für andere ist es eindeutig, dass ein Anstieg kommen wird. Ein Befragungsteilnehmer legt sogar einen Zeitpunkt fest – so wird es bis zum Jahresende ein deutlich höheres Zinsniveau geben.

Im Zuge einer möglichen Zinssteigerung sind dabei unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten. An dieser Stelle gehen die Meinungen des Panels auseinander bzw. die Experten legen andere Schwerpunkte bei der Betrachtung der Auswirkungen von Zinserhöhungen.

So rechnen mehrere Panelteilnehmer damit, dass die Baukosten steigen bzw. laufende Baumaßnahmen teurer werden. Hierbei ist es sogar möglich, so ein Teilnehmer, dass Forward-Deals für den Developer unrentabel werden und eine Rückabwicklung droht. Ein anderer Teilnehmer geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass es wesentlich weniger Projektentwicklungen aufgrund hoher Grundstückseinstände geben wird.

Im Gegensatz dazu sieht ein Experte, dass eine steigende Zinsstrukturkurve zu sinkenden Immobilienpreisen führen wird. Ein anderer Teilnehmer präzisiert dies noch nach der Lage der

Immobilie, da die Wertverluste seiner Meinung nach v. a. Secondary Assets betreffen werden. Ein weiterer Befragter möchte sich hingegen nicht auf die Richtung festlegen und gibt an, dass sich die Marktpreise verändern werden.

Neben Projektentwicklungen könnte das Thema des Zinsanstieges auch Bestandsgebäude betreffen. Hier wird die Erhöhung von zwei Teilnehmern aber weniger kritisch gesehen, da Bestandsimmobilien bspw. durch CPI-indexierte Mietverträge und folglich steigende Mietpreise rentabler werden.

Auch das Thema Insolvenzen wird von drei Teilnehmern als mögliche Folge des Zinsanstieges diskutiert. So geht ein Experte davon aus, dass der Wertrückgang der Beleihungsobjekte und höhere Ausgaben die Liquidität belasten – Zahlungsausfälle können drohen.

Am Ende der aufgezeigten Spirale – so ein Teilnehmer – könnten sogar die Banken höhere Anforderungen an Kreditnehmer aufgrund steigender Ausfallrisiken stellen. Ein weiterer Experte sieht hier sogar schon aktuell, dass die Investoren mehr Eigenkapital einbringen müssen. Ein Panelteilnehmer fragt sogar, ob am Ende andere Assets – als Immobilien – für ein Investment interessant sein können.

Wir danken Ihnen herzlich für die Teilnahme und unterschiedlichen Diskussionsbeiträge zur aktuellen Frage.

Methodik und Panelstruktur

Wie werden die Daten des BF.Quartalsbarometers erhoben?

Der Wert des BF.Quartalsbarometers setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen des Fragebogens zusammen, die u. a. über die Kontrapositionssaldenmethode ausgewertet und miteinander verrechnet werden. Zu den analysierten Komponenten gehören die:

- Einschätzung zur Veränderung der Finanzierungsbedingungen
- Entwicklung des Neugeschäfts
- Höhe der gewährten Kredittranchen
- Risikobereitschaft der Finanzierung nach Assetklassen
- Höhe der LTV-/LTC-Werte
- Entwicklung der Margen
- Bedeutung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten
- Entwicklung der Liquiditätskosten

Die Struktur des Expertenpanels

Zur Ermittlung des BF.Quartalsbarometers wurden insgesamt rund 100 Experten befragt, die größtenteils direkt mit der Vergabe von gewerblichen Immobilienkrediten betraut sind.

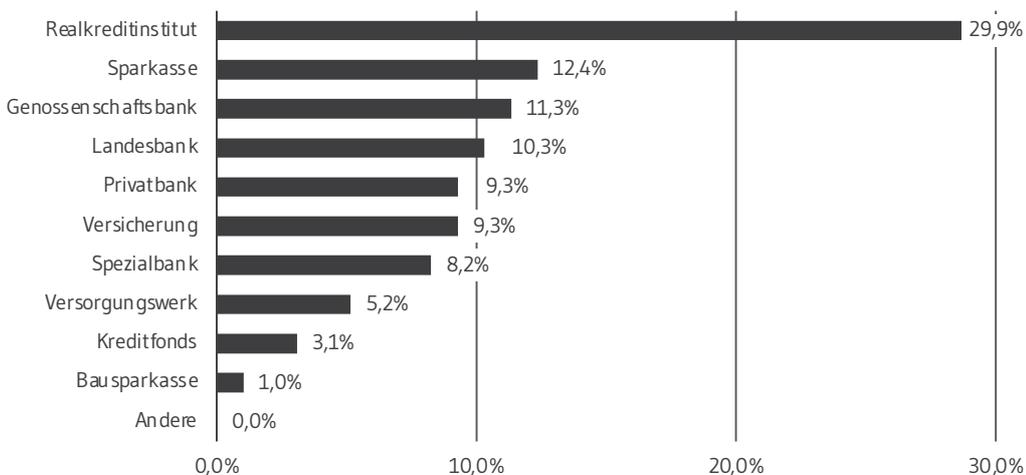
Das Panel setzt sich dabei aus Vertretern verschiedener Bankentypen zusammen. Hierzu gehören:

- Realkreditinstitute/Hypothekenbanken
- Landesbanken
- Sparkassen
- Genossenschaftsbanken
- Privatbanken
- Spezialbanken (Förderbanken, Bausparkassen)

Das Panel berücksichtigt darüber hinaus auch neue Finanzierungsanbieter, die bereits jetzt, aber auch zukünftig verstärkt in der Immobilienfinanzierung aktiv werden. Hierzu gehören:

- Versorgungswerke/Pensionskassen
- Versicherungen
- Anbieter von Kreditfonds/Real Estate Private Equity

Panelzusammensetzung



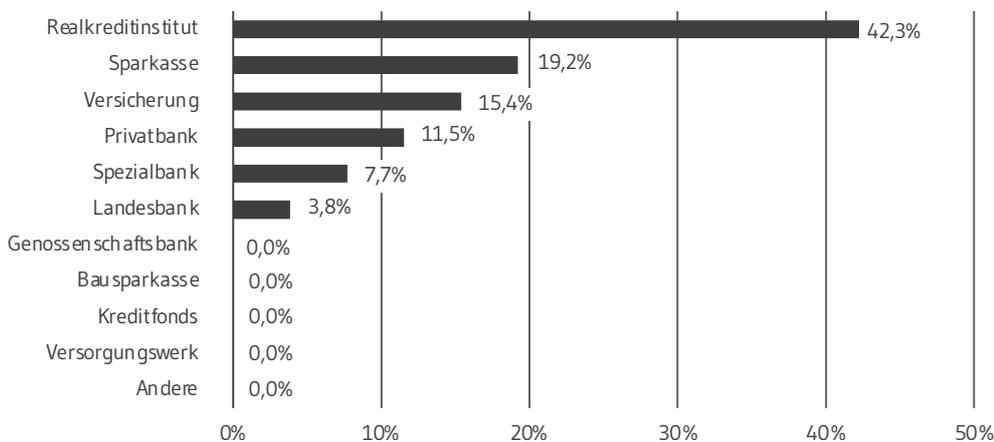
Der Rücklauf im Q1/2022

Um ein valides Stimmungsbild einfangen zu können, wird eine möglichst hohe Rücklaufquote angestrebt. Diese liegt erfahrungsgemäß zwischen 30 und 40 %. Aktuell wurde eine Teilnahmequote von 27 % erreicht.

Die bedeutendsten Teilnehmergruppen im aktuellen Quartal sind Realkreditinstitute (42 %), gefolgt von Sparkassen (19 %), Versicherungen (15 %) und Privatbanken (11 %).

Wir möchten uns für Ihre Teilnahme recht herzlich bedanken. Die weitere Steigerung der qualitativen Aussagekraft steht im Fokus. Das heißt, gemeinsam mit den Experten wird versucht, die besten Ansprechpartner innerhalb der kreditgebenden Institute zu definieren.

Verteilung der Rückläufer



Sind Sie Immobilienfinanzierer und möchten am BF.Quartalsbarometer teilnehmen? Gerne nehmen wir Sie auf.

Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail an: quartalsbarometer@bulwiengesa.de

Verantwortlich

BF.direkt AG
Herr Francesco Fedele
Vorstand
Friedrichstraße 23 a
70174 Stuttgart

info@bf-direkt.de
www.bf-direkt.de

Wissenschaftliche Leitung

bulwiengesa AG
Herr Andreas Schulten
Generalbevollmächtigter
Wallstraße 61
10179 Berlin

schulten@bulwiengesa.de
www.bulwiengesa.de

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Steffen Sebastian
Inhaber des Lehrstuhls für Immobilienfinanzierung
IREBS International Real Estate Business School
Universität Regensburg
93040 Regensburg

steffen.sebastian@irebs.de
www.finance.irebs.de

Sperrvermerk

Dieser Bericht fasst ausschließlich die Ansichten der Panelmitglieder zusammen. Keine Veröffentlichung dieser Information, auch nicht in Auszügen, vor:

Nächster Erhebungszeitraum:
Mai 2022

Montag, 21. Februar 2022, 09:00 Uhr.